

lung ihres eigenen Bestens ange-
wiesen.

V.

Von was für Kauffleuten
dieß Orts die Rede sey.

Alhie nun/und da ich zum allerersten
Mahl mit etlich inländischen Kauff-
leuten anzu binden habe / muß ich mich
mit hellen Worten bedingen / daß zu
dem was ich rede und unter Handen
nehme/wich im geringsten nicht/irgend
eine Passion oder Widerwill gegen die
Kauffleut insgemein / mit deren keinen
ich Gott lob / weder in bösem noch gu-
tem verwicklet bin / veranlasse. Ich
müßte in Wahrheit übel berathen seyn/
wann ich die Handelschafft in sich selb-
sten/und deren Zugethane insgemein zu
verachten / oder zu verunglimpfen an
mich kommen liese / zumal / da zu deren
Ehr und Aufnehmen dieses mein Vora-
haben fast ganz gestellet ist / und die zu
zieren / vorgesezte Lands- Oeconomie
in ihrem mehristen die! Kauffmanns-
schafft/ als das vornehmste Instrument
ihrer

ihrer Aufnahme anzusehen hat. Was
 ich aber thue / dazu bringt mich der un-
 verendliche Eifer für die Wohlfahrt
 eines Landes / dessen Brod ich esse / dem
 ich nicht widerstreben kan. Ich theile
 derowegen die Handelschafft in zwey
 ungleiche Gattung ab ; die eine so
 dem gemeinen Wesen zu Vortheil / die
 andere / so demselben zu Nachtheil ge-
 führet wird. Zene ist erstlich / wo die
 inländische überflüssige Güter nicht ro-
 he / (ausser derjenigen / welche anderst
 nicht / als rohe zu nutzen seynd) sondern
 in Manufacturen hinauswärts ver-
 handelt / und dafür fremdes Geld in das
 Land gezogen wird ; wie auch / wo auß-
 ser Landes an einem Ort gekaufft / an
 dem andern auswärtigen Ort wieder-
 um verkauft wird / dergleichen Hand-
 lung die Holländer / so in Europa als in
 Indien sehr viel thun / ohne darunter
 ihr eignes Land mit einem Fuß zu be-
 rühren. Nicht weniger / wann inner-
 halb eigenen Lands rohe Waaren ge-
 nommen / zu Manufacturen verarbei-
 tet / und wieder innerhalb Lands ange-
 bracht



bracht werden. Dann solcher gestalt
bleiben frembde Güter draussen/das ei-
gene Geld aber wird im Land erhalten.
Ebener massen ist auch zu loben/ wann
die ermangelnde rohe Wahren von au-
ssen gekauft/im Land aber fabricirt/ und
entweder ebenfals wieder daselbst/ oder
hinaufwärts verschliessen werden. Wo
aber nach der zweiten Gattung ein
Kauffmann blosser Dinge / Manufa-
cturen auffer Landes kaufft/ um selbige/
wie sie seynd/ inner Land wieder zu ver-
kauffen/ und dafür das gute Geld hin-
aus trägt / oder bloßhin ausländische
Factoreyen treibt / das ist eine nichts-
würdige / verderbliche und unerträgli-
che Krämeren / die auch ein jeder Jud
nachthun/ und welche anderst nicht/ als
durch die äußerste unumgängliche Dürf-
tigkeit dergleichen auswärtiger Waar
entschuldiget werden kan. Mit der er-
sten Gattung von Handels- Leuten /
wann deren/ wie ich hoffen will/ in des-
sen Erb-landen noch etliche zu finden/
habe ich in ungutem nichts zu thun; eh-
re sie vielmehr/ und schähe/ daß sie wie
auf

auf Händen getragen zu werden/würdig seyen ; wünsche auch daß jederman zu deren Vermehrung und Aufnehmen gesonnen wäre/wie ich/so würde es um die Erb-Land besser stehen. Mit der andern Art aber / bekenne ich / daß ich mich so wenig zuvergleichen wisse / als wenig ich mir selbstem jemahl verzeihen könnte/wann ich der Wohlfahrt meines zweyten Vatterlands vergessen/und zu dessen Verderben mich denen schädlichsten Feinden seiner Aufkomst und Wohlwesens anhängig machen wollte. Und diese seynd es aus der Kauffmannschafft die gegen diejenige schreyen/welche auf eine Reformation des bisherigen unordentlichen Gewerbs treiben / weilien sie fürsehen/es werde ihnen die Larve abgezogen/und ihre saubere Handthierung für aller Welt offen an den Tag gelegt werden; womit ihrer/ob Gott will/ doch nicht verschont bleiben solle.

